

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

10.8.1925 (No. 366)

Karlsruher Tagblatt.

Industrie- u. Handelszeitung
und der Wochenschrift „Die Pyramide“
Gegründet 1803

Zugpreis halbjährlich M. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unserer Agentur abgeholt M. 1.60. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.20 annehmlich. Im Falle höherer Gewalt bei der Zeitung keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsfesten angenommen. Einzelverkaufpreis: Blatt 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreis: für die gewöhnliche Anzeigenzeile oder deren Teil 25 Pf., auswärts 30 Pf., Anzeigenzeile 30 Pf., an erster Stelle 50 Pf., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Platzes, bei gerichter, Verbreitung und bei sonstigen außerordentlichen Umständen, sowie Familienangelegenheiten ermäßigter Preis. Zielgenosse: Anzeigen, Sperr, Leih, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesetisch, Literatur.

Chefredakteur Dr. v. Laer. Verantwortlich für Politik: Dr. Ehrhardt; für den Nachrichten: Dr. Wöhl; für Wirtschaftspolitik: Dr. S. Wöhlert; für den Handel: Dr. Altpeter; für Stadt, Hafen, Hochwasser und Export: Dr. Gerhardt; für Justiz und Pyramide: Dr. J. J. J. J.; für Musik: Dr. Kubick; für Technik: Dr. Ing. A. Eisenlohr; für die Frauenbewegung: Frau Dr. C. Zimmermann; für Literatur: Dr. Schreyer; für die Familienangelegenheiten: Dr. Wöhlert; Dr. G. Humann, Berlin, Druck u. Verlag: G. W. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. A. Jünger, Berlin-Sigelin, Sedanstraße 17, Telefon Amt Sigelin 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunden der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Mittelstraße 1. Fernsprechanruf: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 292. Postfachamt Karlsruhe Nr. 5547.

Schwere Zusammenstöße im Reichstag.

Polizei im Sitzungssaal.

Vdz. Berlin, 10. Aug.

Vizepräsident Graf eröffnet die Sitzung um 10.25 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung der Zollvorlage. Abg. Stöcker (Komm.) beantragt Vertagung um zwei Stunden und beantragt zugleich die Bewilligung des Hauses. Die Sozialdemokraten und Kommunisten verlassen den Saal. Vizepräsident Graf ordnet Auslösung an. Diese nimmt längere Zeit in Anspruch, da immer noch Nachzügler eintreffen, die unter dem Beifall der Mehrheit zur Tribüne eilen und ihre Karten abgeben. Große Heiterkeit erregt es, als eine Abgeordnete, die direkt vom Bahnhof kommt, mit Hut, Mantel und Reisetasche zur Tribüne eilt, um ihre Karte abzugeben.

Der Abg. Schütz (Komm.), der dem Vizepräsidenten zuruft: „Alter Schieber“ wird unter dem Arm der wieder hereinströmenden Kommunisten und Sozialdemokraten zur Ordnung gerufen.

Das Ergebnis der Auslösung ist die Anwesenheit von 238 Abgeordneten; das Haus ist also bei weitem unzureichend, da neun Abgeordnete an der Mehrheitszahl fehlen.

Vizepräsident Graf beraumt eine neue Sitzung auf 11 Uhr an. Nach Wiedereröffnung der Sitzung fragt Vizepräsident Graf, ob der Abg. Schütz (Komm.) sich an dem Vortritt: „Sie alter Schieber da oben!“ bediene. Es stellt sich heraus, daß Abg. Schütz nicht im Saale ist.

Vizepräsident Graf erklärt, die vom Abg. Schütz gegen den Präsidenten gerichtete Beschimpfung sei so groß, daß ein Ordnungsruf nicht eine ausreichende Sühne sei, er

schleife darnum den Abgeordneten Schütz für den Rest der Sitzung aus.

Abg. Stöcker (Komm.) beantragt, mit Rücksicht auf die überlange Dauer der Sitzungen möge den überanstrengten Arbeitern und Angestellten des Reichstages eine einmalige Zulage von 300 Mark und während der langen Sitzungen warmer Mittagessen gewährt werden.

Abg. Fehrenbach (Z.) erklärt, die Absicht des Antragstellers sei so durchsichtig, daß er in diesem Augenblick nicht angenommen werden könne. (Lärm bei den Kommunisten.)

Abg. Koch (Dem.) schlägt vor, den Antrag sofort beim Vorstand und dem Auktionsrat zu überweisen. (Zustimmung.)

In der von den Kommunisten verlangten sofortigen Abstimmung über den Antrag wird dieser gegen Sozialdemokraten, Kommunisten und einen Teil der Demokraten abgelehnt.

Abg. Stöcker (Komm.) protestiert dann dagegen, daß Abg. Schütz von der Sitzung ausgeschlossen wurde, bevor der Präsident feststellen konnte, ob die gerügte Ausweisung überhaupt von Schütz kam. Der Redner beantragt Vertagung und sofortigen Zusammentritt des Auktionsrates.

Vizepräsident Graf lehnt zunächst eine Abstimmung ab. Als er auf förmliche Zurufe der Kommunisten die Unersitzlichkeitsfrage stellt, erheben sich nur die Kommunisten.

Darauf wird mit der Einzelberatung der Agrarablässe begonnen.

Abg. Schmidt (Soz.) weist es zurück, daß die Deutschnationalen sich auf Cohen als sozialdemokratischen Kronzeugen für die Notwendigkeit des Schutzzolls berufen. Cohen sei nicht Vertreter und nicht Freund der Sozialdemokratischen Partei, sondern Freund der Agrarier. Der Redner wendet sich dann gegen die in der Vorlage enthaltenen Agrarablässe, die den kleinen und mittleren Landwirten angeht, die durch den Zoll verteuerten Produktionsmittel keinen Vorteil bringen könnten.

Nach dieser Rede erklärt Vizepräsident Graf, er habe bemerkt, daß der ausgewiesene Abg. Schütz den Saal betreten habe. Er fordert Schütz zum Verlassen des Saales an.

Abg. Schütz kommt dieser Aufforderung nicht nach.

Vizepräsident Graf unterbricht darauf die Sitzung auf zehn Minuten.

Nach der Wiedereröffnung stellt Vizepräsident Graf fest, daß der Abg. Schütz durch seine Weigerung, den Saal zu verlassen, sich automatisch auf acht Sitzungstage auszuschließen habe.

Von den Kommunisten wird laut gerufen: „Sie haben nicht einmal den Auktionsrat einbezogen!“ — Diese Ausrufe hören sich, als Vizepräsident Graf den Abg. Schütz auffordert, nunmehr den Saal zu verlassen. Er erklärt sodann, der Zeitpunkt für die Einberufung des Auktionsrats sei in das pflichtgemäße Ermessen des Präsidenten gestellt.

Der D-Zug München—Berlin verunglückt.

2 Tote, 2 Schwer- und 13 Leichtverletzte.

TU, Nürnberg, 10. August.

Der Samstagabend aus München abgehende D-Zug D 115 ist auf der Strecke Regensburg—Hof zwischen den Stationen Warburg und Lube in der Nähe von Weiden auf einen Güterzug aufgefahren. Der Anprall des zumeist mit Ferienreisenden belegten D-Zuges war so heftig, daß 20 Wagen des Güterzuges aus dem Gleis geworfen wurden. 5 Wagen des Güterzuges wurden vollständig zertrümmert. Die Lokomotive des D-Zuges wurde umgeworfen. Unter den Reisenden kam es zu einer Panik. Nach den bisherigen Feststellungen sind 2 Tote, 2 Schwerverletzte und 11 Leichtverletzte zu beklagen. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus in Weiden eingeliefert. Die Leichtverletzten konnten wieder entlassen werden. Von Hof aus wurden Ersatzzüge eingestellt. Der Betrieb auf der Strecke wurde einseitig aufrechterhalten.

Wie die Morgenblätter berichten, soll das Unglück bei Weiden durch einen unglücklichen Zufall verursacht worden sein. Der Güterzug hatte eine Maschine defekt und mußte längere Zeit auf freier Strecke halten. Der Lokomotivführer des D-Zuges habe ausgetastet, daß er vor der letzten Blockstation das Haltsignal bemerkt habe. Bei seinem Zeichen mit der Dampfweiser freie Fahrt gegeben worden. Möglicherweise seien dann in einer Kurve die Schlußlichter des Güterzuges aufgetaucht. Er habe sofort gebremst, den Zusammenstoß aber nicht mehr vermeiden können.

Nach einer weiteren Meldung aus Weiden wird die Zahl der bei dem Eisenbahnunfall bei Lube Verletzten neuerdings mit 13 angegeben. Einer der beiden Toten ist der Lokomotivführer des D-Zuges aus Schwandorf, der erst seit kurzer Zeit in Weiden stationiert war und der sich außerdem in Ruhe befand. Der andere Tote ist der Betriebsführer-Ingenieur J. J. J. aus Poßdam, der durch einen Verkehrsunfall noch am Leben kam. Von den Verletzten befinden sich noch zwei im Krankenhaus in Weiden, und zwar die Eisenbahnbeamten Anton Schuster und Otto Viel, beide aus Regensburg. Von den leichter Verletzten haben sieben aus Norddeutschland kommende Reisende ihre Reise bereits fortgesetzt. Ihre Namen wurden nicht bekannt.

Der Lokomotivführer des Güterzuges hatte den D-Zug herankommen sehen und Vollbrems gegeben, doch war der Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden. Ob der Lokomotivführer des D-Zuges das gegebene Notzeichen abgab, steht noch nicht fest.

Abg. Weber ruft: Schämten Sie sich, Herr Präsident! Darauf weist Vizepräsident Graf den Abg. Weber aus dem Saal und unterbricht die Sitzung, als Weber der Aufforderung nicht folgt. Als in der Zwischenzeit Vizepräsident Graf auf einen Augenblick den Saal verläßt, weist Abg. Neubauer auf die immer noch geschlossenen Tribünen hin und ruft: „Herr Präsident, Sie haben die Unwahrheit gesagt!“

Andere Kommunisten rufen: „Kamerad!“ Nach etwa fünf Minuten werden die Tribünenbesucher wieder eingelassen.

Vizepräsident Graf, beim Betreten des Saales von den Kommunisten mit Pfirsichen empfangen, erklärt, er habe in der Zwischenzeit festgestellt, daß nicht der Abg. Weber, sondern der Abg. Lorzler (Komm.) den Zwischenruf: „Schämten Sie sich!“ gemacht habe. Die Ausweisung treffe also den Abg. Lorzler. Er fordere diesen auf, den Saal zu verlassen. Als Lorzler dieser Aufforderung nicht nachkommt, wird die Sitzung wieder unterbrochen.

(Fortsetzung des Berichts in der Morgenausgabe.)

Schwere Zusammenstöße in Berlin.

TU, Berlin, 10. Aug.

In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages kam es am Kurfürstendamm zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Völkischen und Reichsbannerleuten. Nach dem Polizeibericht spielte sich der Vorfall folgendermaßen ab: Gegen 5 Uhr nachmittags kam es vor der Alhambra zu Reibereien zwischen Völkischen und Personen, die schwarz-rot-goldene Bänder trugen. Der von Völkischen umringte Rudolf Schnapp flüchtete auf ein vorübergehendes Auto, dessen Fensterscheibe auf ihn geschlagen haben sollen. In seiner Not zog Schnapp den Revolver, gab zunächst einen Schreckschuß ab, richtete dann die Waffe gegen den ihn bedrängenden etwa 18jährigen Werner Döller. Döller wurde schwer verletzt und starb kurz nach der Einlieferung auf der Rettungswache. Schnapp stellte sich sofort der Polizei. Nach anderen Berichten gehörte Schnapp nicht dem Reichsbanner an, sondern trug ein schwarz-rot-goldenes Bändchen und war in Begleitung einer Dame auf einem Ausflug begriffen. Die Angreifer, ein Trupp von 20 bis 30 Personen, waren zum Teil mit Knüppeln und, wie sich später herausstellte, auch mit Schusswaffen versehen. Die Kriminalpolizei hat die nähere Untersuchung eingeleitet. Schnapp ist einstweilen in Haft.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten

Die Londoner Besprechungen.

Das Programm der Verhandlungen zwischen Briand und Chamberlain.

WTB, Paris, 9. Aug.

Der Londoner Vertreter der Savas-Agentur gibt zur bevorstehenden Reise Briands nach London und der am nächsten Dienstag stattfindenden Verhandlungen zwischen Briand und Chamberlain folgende Darstellung: Die Besprechung werde sich nicht nur auf die Verhandlung zu erzielende Antwort auf den Sicherheitspakt, sondern sehr wahrscheinlich auch auf den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beziehen. Soviel man bis jetzt wisse, werde die auf die deutsche Note vom 20. Juli zu erzielende Antwort sehr kurz sein und sich darauf beschränken, gewisse Teile dieser Note richtig zu stellen und Deutschland davon in Kenntnis zu setzen, daß die Aera der Diskussionen durch die Kanäle geschlossen sei und jetzt direkte Verhandlungen Platz greifen müßten. Man werde folglich Deutschland einladen, an einem bestimmten Zeitpunkt mit den Alliierten die Verhandlungen aufzunehmen.

In zweiter Stelle würden der französische und der englische Außenminister endgültig die Grundlagen für diese Verhandlungen festlegen. Beide Regierungen hätten bereits einen mehr oder weniger genauen Entwurf vorbereitet. Die beiden Minister sollen sich nun auf einen einheitlichen Entwurf einigen, der dann als Diskussionsbasis für die Verhandlungen mit Deutschland und als Gerippe für den Sicherheitspakt zwischen Deutschland und den Alliierten dienen würde. Briand werde die letzte Fassung des französischen Entwurfs nach London mitbringen. In dritter Stelle steht die Frage des

Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

die besonders die Aufmerksamkeit Briands und Chamberlains in Anspruch nehmen würde. Die Alliierten hielten an dem Standpunkt fest, daß eine Verständigung über den Sicherheitspakt mit Deutschland nur möglich sei, wenn dieses unter den durch den Völkerbundsrat am 18. März 1925 festgelegten Bedingungen in den Völkerbund eintreten würde. Man habe, so heißt es weiter, gewisse Schwierigkeiten bezüglich der Garantieung der Abkommen zwischen Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei durch Frankreich vorausgesehen. Nach Ansicht der über den türkischen Meinungsaustrausch zwischen Paris und London unterrichteten diplomatischen Kreise sei dieser Eindruck, soweit er den Punkt betreffe, auf den man ihn insbesondere beziehe, nicht richtig. Es könne lediglich eine Diskussion über gewisse Artikel des in Vorbereitung befindlichen Textes ins Auge gefaßt werden. Es handele sich hierbei immer um den Entwurf für die Diskussion dieses Paktes. Im ganzen genommen sei dies nur eine Frage der Redigierung. Man wisse übrigens im Londoner Auswärtigen Amt, so schließt die Depesche, nichts von einer Zusammenkunft französischer, englischer und belgischer juristischer Sachverständiger, die zugleich mit der Besprechung zwischen Briand und Chamberlain stattfinden sollte; man sperne dieser Nachricht keinen Glauben. In diplomatischen englischen Kreisen sehe man voraus, daß gewisse Schwierigkeiten, vielleicht sogar Meinungsverschiedenheiten übrig blieben.

Die Politik der französischen Sozialisten.

Abstimmung über die Haltung gegenüber der Regierung.

Paris, 10. August.

Die französischen Sozialisten haben gestern in den einzelnen Provinzen Versammlungen abgehalten, um über die weitere Haltung der Partei gegenüber der Regierung Painlevés Beschluß zu fassen. Der Kongress der Sozialisten des Seine-Departements (Paris und Umgebung) hat eine Entschließung angenommen, in der er dem Ministerium Painlevés die weitere Unterstützung versagt. Die Resolution lehnt jede ministerielle Beteiligung ab. Die Vereinigung des Nord-Departements in Lille hat sich gegen die Fortsetzung der Unterstützungspolitik und gegen die ministerielle Beteiligung ausgesprochen. Der Departement Derault sprach sich der Besprechung ebenfalls gegen jede Beteiligung aus.

gung an der Regierung aus. Im Departement Bar konnte eine Einmütigkeit nicht erzielt werden. Im Departement Seine-et-Oise wurde die Fortsetzung der Unterstüßungspolitik und der Beteiligung an der Regierung angenommen. Der Kongreß des Departements Bern de Dome hat eine Entschickung angenommen, durch die die Beteiligung der Sozialisten an der Regierung abgelehnt wird. Mit erhobenen Händen wurde beschloffen, die Unterstüßungspolitik gegenüber dem Kabinett Painlevé zu beenden.

Die Verführung des sozialistischen Parteipolitikers.

Paris, 10. Aug. Der sozialistische Abgeordnete Sarrene hat das Angebot der Regierung, das Amt eines Generalgouverneurs in Indochina zu übernehmen, angenommen. Seine Gesinnungen machten ihm deshalb schwere Vorwürfe und stellten ihn vor die Entscheidung: entweder Verzicht auf den Gouverneurposten oder Austritt aus der Partei. Sarrene hat den Titel Generalgouverneur dem Titel Genosse vorgezogen.

Auswärtige Staaten

Ein Denkmal für die Mörder Erzherzog Franz Ferdinands!

Belgrad, 9. August. Der Hauptauschuß der nationalen Organisation „Drina“ beschloß, in Sarajewo den Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand ein Denkmal zu errichten. Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Die Enthüllung des Denkmals soll an der Widoudan-Feier des nächsten Jahres erfolgen.

Die französischen Schulden bei Amerika.

WTB, Paris, 8. Aug. Havas berichtet aus Washington, Staatssekretär des Neuhern, Kellogg habe mit dem amerikanischen Botschafter in Paris in Gegenwart des Staatsanwalters Nelson eine lange Unterredung gehabt. Der Botschafter habe einen persönlichen Bericht über die allgemeine Lage Frankreichs erstattet. Man habe auch über die Schuldenfrage und besonders über die Anregungen diskutiert, die bezüglich des wahrscheinlichen Eintreffens der französischen Finanzkommission in den Vereinigten Staaten gemacht worden seien. — Das Staatsdepartement habe sich gemindert, irgendwelchen Kommentar zu bringen. Es habe lediglich erklärt, bis jetzt sei nichts Endgültiges geregelt.

Die Weltkohlenkrise.

TU, Frankfurt, 8. Aug. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus London erfährt, waren die deutschen und englischen Kohlenbergbauunternehmer in Verhandlungen eingetreten, um den bisherigen Kohlenpreis auf dem Weltmarkt aufrecht zu erhalten. Viele englische Unternehmer seien der Ansicht, daß, wenn diese Verhandlungen zu einem Erfolg geführt hätten, die englische Kohlenkrise hätte vermieden werden können, da bei der Festigung der Kohlenpreise es möglich gewesen wäre, die Löhne auf der alten Basis weiter zu zahlen. Der „Manchester Guardian“ glaubt, daß diese Verhandlungen nun nicht mehr weiter fortgesetzt würden.

Eine bulgarische Eisenbahn-Studienkommission in Deutschland.

WTB, Sofia, 9. Aug. Das bulgarische Eisenbahnministerium beschloß die Entsendung einer Studienkommission bulgarischer Eisenbahnbeamter nach Deutschland, um die Umgestaltung und Modernisierung des ganzen bulgarischen Eisenbahnnetzes nach deutschem Muster vorzubereiten.

Maschinengewehre für die „Shenandoah“.

TU, Newyork, 7. Aug. Das amerikanische Marineamt hat beschloffen, das Luftschiff

„Shenandoah“, das Schwesterluftschiff des J. R. III, mit 10 Maschinengewehren auszurüsten, als Kampfmittel gegen Flugzeuge.

Das Zentrum und die Regierung Luthers.

Der Vorstand der Zentrumsfraction des Reichstags hat am Freitag zu dem Bericht über die Besetzung des Ministeriums für die besetzten Gebiete mit einem Zentrumspolitiker eine Erklärung veröffentlicht. Die Erklärung gewinnt dadurch größere Bedeutung, daß sie das Verhältnis des Zentrums zur Regierung Luthers vom Zentrumstandpunkt aus charakterisiert. Die Erklärung sagt: Die Zentrumsfraction des Reichstags hat die politische Bedeutung dieser Frage angefaßt der Tatsache, daß für dieses Ministerium in erster Linie ein Angehöriger des Zentrums, als der stärksten Partei des besetzten Gebietes, in Betracht kommt, niemals außer acht gelassen. Der Reichskanzler Dr. Luther hat die Besetzung des Ministeriums vor mehreren Monaten ein einziges Mal mit dem Vorstehenden der Zentrumsfraction, dem Abgeordneten Fehrenbach, besprochen. Hierbei ist aber weder von dem Reichskanzler noch von dem Abg. Fehrenbach darauf abgezielt worden, das bisherige Verhältnis der Zentrumspartei zur Regierung durch die Ernennung eines Zentrumspolitikers konstruktiv zu ändern. Seitdem habe keine weiteren Verhandlungen in dieser Angelegenheit zwischen der Reichsregierung und der Zentrumsfraction stattgefunden. Irgend ein Zusammenhang zwischen dieser Frage und der rein sachlichen Einstellung der Faktion zu den großen Gesetzesvorlagen der Reichsregierung besteht nicht und hat niemals bestanden. Die Stellung der Zentrumsfraction zur Regierung Luthers wird sich auch weiterhin nach rein sachlichen Gesichtspunkten bestimmen. Die Faktion unterstüßt als staatsbehaltende Partei, die sich niemals der Mitverantwortung entziehen hat, die Außen- und Innenpolitik der Reichsregierung, so lange diese in der politischen Linie des Zentrums liegt. Eine sachliche Veranlassung, diese Stellung im Sinne einer stärkeren Bindung der Faktion an die Regierung Luthers zu ändern, liegt nicht vor. Die Faktion erachtet die Entscheidung über die hauptamtliche Besetzung des Rheinministeriums als zurzeit nicht dringlich.

Verfassungsfeiern.

Frankfurt a. M. 10. Aug. Die Organisation Reichsbanner hat einen Großdeutschen Republikanischen Volkstag für Süddeutschland für den 8., 9. und 11. August nach Frankfurt a. M. berufen. Den Auftakt bildet ein am Samstag abend veranstalteter Fackelzug mit anschließender Mainbeleuchtung, gefolgt von einem großen Festzug durch die Straßen der Stadt und eine Kundgebung im Stadion.

Berlin, 10. Aug. Die Mitglieder der Reichsbannerorganisation haben gestern eine große Verfassungsfeier veranstaltet. Den Einzelteilern in 17 verschiedenen Bezirken folgte eine Massenkundgebung auf der Treptower Spielwiese, wobei Oberpräsident von Bismarck die Festrede hielt.

Gelsenkirchen, 10. Aug.

Am Samstag vereinigten sich hier zahlreiche Reichsbannerleute zu einem weltächtigen Gantag anlässlich der Verfassungsfeier, wozu auch Minister Severing eingeladen war. In längerer Rede sprach der Minister über die innen- und außenpolitische Lage, die nach seiner Ansicht durchaus nicht optimistisch anzusehen sei.

WTB, Neustadt a. d. S., 10. Aug.

Der gestern hier durch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstalteten Verfassungs-

feier ging am Samstag ein Begrüßungsabend im städtischen Saalbau voraus, bei der der frühere Reichskanzler Dr. Marx in einer Ansprache auf die Bedeutung der Weimarer Verfassung näher einging. Reichsminister a. D. Sohlmann ging in seiner Rede kurz auf die Bedeutung des Hambacher Festes von 1832 ein. Die Aufgabe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold sei die Eroberung der sozialen (er wollte sozialistisch sagen, waagte es aber wohl nicht, D. R.) Republik mit den Waffen der Demokratie.

Deutsches Reich

Polenausweisungen im Ruhrgebiet.

TU, Herne, 8. Aug. Die Stadtverwaltung von Herne hat 20 polnische Einzelopianten und 6 polnische Familien als Gegenmaßnahme für die polnischen Gewaltmaßnahmen ausgewiesen. Während im Jahre 1910 die in Herne ansässigen Polen nach 21,6 Proz. der Gesamtbevölkerung ausmachten, sind es jetzt nur noch 2 Proz.

Ankunft spanischer Aerzte in Hamburg.

TU, Hamburg, 8. Aug. Gestern abend traf auf dem Hamburger Hauptbahnhof die spanische Studienkommission aus Köln ein. Auf dem Bahnsteig hatten sich zur Begrüßung der spanische Vizekonful, die Konsularbeamten und die Aerzte des großen hygienischen Instituts eingefunden.

Hamburg, 9. August. Die Studienkommission spanischer Aerzte begibt sich nunmehr nach dem Tropeninstitut. Die spanischen Gäste begaben sich sodann nach dem Eppendorfer Krankenhaus, das auch eingehend in Augenschein genommen wurde. An die Befichtigung schlossen sich bedeutungsvolle Vorträge des Professors Ferran über die prophylaktische Impfung bei Tuberkulose und Infektionskrankheiten in Spanien.

Die spanischen Gäste wurden gestern von den Hamburger Kollegen im Uhlenhorner Fährhaus begrüßt. Namens des Senats erklärte Senator Krause, der Senat und die Stadt Hamburg erblickten in dem Besuch das beste Zeichen dafür, daß sich Deutschland auch in schweren Zeiten Sympathie und Freundschaft in anderen Ländern bewahrt habe. Prof. Dr. Rosell sagte, der Hauptzweck der Reise sei eine Kundgebung der medizinischen Welt Spaniens für die deutsche Medizin.

Sozialpolitische Rundschau

Kundgebung für die Saarbergleute.

DZ, Ludwigshafen a. Rh., 8. Aug. Der Deutsche Gewerkschaftsbund der Pfalz erklärt zur Not der Saarbergarbeiter folgende Kundgebung: „Wie ein furchtbarer Abdruck laßt die Macht des internationalen Kapitals auf der Arbeiterschaft sämtlicher europäischen Staaten. Wie das die deutsche Arbeiterschaft zu verführen beikommt, bedarf an dieser Stelle keiner weiteren Darlegungen. Und noch wesentlich schlechter gestellt als die deutsche Arbeiterschaft ist die des Saargebietes, insbesondere die Bergarbeiter. Uebergroße Not hat sie in den Streit getrieben. Dieser Streit war berechtigte Notwehr. Die Saarbergleute sind teils Pfälzer Landsleute, teils liebwerte Nachbarn. Darum erhebt die christlich-nationale Arbeiterschaft der Pfalz die Stimme für die Notleidenden. Sowohl die bayerische wie auch die Reichsregierung hat ein Interesse daran, daß die Saarbergleute eine anständige Behandlung und eine auskömmliche Bezahlung genießen. Die christlich-nationale Arbeiterschaft der Pfalz fordert darum von der Reichsregierung und von der bayerischen Regierung Hilfe für die um ihr Recht kämpfenden Saarbergleute.“

Das Washingtoner Arbeitszeitabkommen.

Von Dipl.-Kaufmann Dr. Hans Straube, Offenburg. Gelegentlich der 7. internationalen Arbeitskonferenz, die im Juni in Genf stattfand, wurde festgestellt, daß in der Frage der Ratifizierung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens im vergangenen Jahre keine Fortschritte erzielt wurden. Die Vorkämpfer über die Verwirklichung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens in sozialpolitischen Angelegenheiten, die man im Ausland nicht selten zu hören bekommt, lassen es angezeigt erscheinen, sich auch mit der wirtschaftlichen Bedeutung des Abkommens zu beschäftigen, das in sozialpolitischer Hinsicht von der allergrößten Wichtigkeit ist. 1910 fand im Rahmen der durch die Friedensverträge geschaffenen Internationalen Organisation der Arbeit, deren wichtigster Bestandteil das Arbeitszeitabkommen in Genf ist, in Washington die erste internationale Arbeitskonferenz statt. Deutschland hatte keine Einladung erhalten, und als die Konferenz seine Zulassung beschloß, erübrigte sich die Entsendung deutscher Vertreter, da die Konferenz sich ihrem Ende zuneigte. Das wichtigste Ergebnis dieser Konferenz ist der Entwurf des Uebereinkommens betreffend Festsetzung der Arbeitszeit in gewerblichen Betrieben auf acht Stunden täglich und 48 Stunden wöchentlich. Die Arbeitszeit, wie sie seit der Demobilisationsgesetzgebung in Deutschland bestand, entsprach dem nicht nur, sondern blieb noch hinter den Washingtoner Vorschlägen zurück. Inoffiziell hatte Ende 1913 die deutsche Regierung auf dem Wege der Verordnung den Achtstundentag insofern preisgegeben, als sie eine angemessene Arbeitszeitverlängerung mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage zuließ. Erst durch die Entwicklung der deutschen Sozialpolitik, die aus der Not der Zeit geboren war, setzte in Deutschland die Propaganda für die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens durch die sozialistischen Organisationen ein, getreu dem Dogma vom Achtstundentag.

Das Abkommen ist bis heute weder von Deutschland noch von Frankreich, England oder sonstigen wichtigen Industriestaaten ratifiziert worden. Die französische Kammer hat vor wenigen Tagen das Abkommen angenommen, allerdings nur unter der Bedingung, daß es erst dann in Frankreich verwirklicht werde, wenn es in Deutschland in Kraft getreten sei. (D. Red.) Der Reichsarbeitsminister Baumbach hat den grundsätzlichen Willen Deutschlands zur Ratifizierung ausgesprochen, nachdem er 1914 auf der 6. Arbeitskonferenz in Genf einige Veränderungen durchgesetzt hatte, die den besonders schwierigen Wirtschaftsverhältnissen Deutschlands Rechnung trugen. Den Willen zur Ratifizierung unter der Voraussetzung, daß das Ausland mit der Ratifikation vorausgeht, hat dann auch das Kabinett Luther sich zu eigen gemacht.

Prinzipiell ist eine internationale Regelung sozialpolitischer Fragen nicht nur begründbar, sondern die Voraussetzung wirksamer Sozialpolitik überhaupt. Denn ihre Probleme sind den Industriestaaten gemeinsam und bedürfen daher einheitlicher Regelung. Gerade eine Herabsetzung der Arbeitszeit, wie sie das Abkommen vorschreibt, ist nur dann möglich, wenn sie von den Industriestaaten allgemein vorgenommen wird. Wollte Deutschland oder ein anderer Industriestaat sie allein vornehmen, so würde seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit gegenüber dem Ausland mit höherer Arbeitszeit vermindert. Freilich darf man nicht in den Fehler verfallen, anzunehmen, daß lange Arbeitszeit gleichbedeutend sei mit hoher Arbeitsleistung und um-

Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen u.

verfügt unter Garantie die seit 15 Jahren bestehende **solenne Ungeziefer-Vertilgungsanstalt, Westfälische P. O. H. Oster, Berlin, Karlshof, Unter den Eichen 1.** Telefon 4203, Freiburg i. B., Salzstr. 23, Telefon 4740

Münchener Bilder.

Von Richard Nieß.

Als ich wiederkam... nach kurzem Urlaub... und in der Ferne die Silhouette Münchens erschaute, die Türme der Kirchen, vornehmlich des Frauenbergs, die sich aus dem morgendlichen Dunst dem Auge erschlossen, da ließ Heimatgefühl mein Herz höher schlagen, und ich empfand eine Wahrheit: des Lebens Schönstes ist nicht die Eroberung der Fremde, sondern die Wiedergewinnung der Heimat. Was aber ist „Heimat“ uns Großstadtmenschen ohne eigene Scholle? Heimat ist Landschaft, ist die vertraute Sprache, sind die Dünstgebilde der Erinnerung, vor allem aber: Menschen sind Heimat!

Menschen sind Heimat, und wer von ihnen Abschied nimmt, weiß nie, ob er sie wiederfinden wird. Denn wer den Lebensberg hinaufsteigt, steigt in die Einsamkeit. Man pflegt an diese melancholische Tatsache nicht zu denken, wenn man seinen Alltag dahinfließt, verätzt, daß alles ein ewiges Fließen ist, und alaucht, daß die Gegenwart, die doch schon Vergangenheit ist, wenn man ihrer bewußt wird, Dauer in sich trage. So nimmt man denn unbefürchtet Abschied. Und wenn man wiederkommt... muß man an Gräber treten, um die wiederzufinden, denen man vor wenigen Wochen noch vergnügt die Hand gedrückt hatte. Und man empfindet in solchen Augenblicken die banale aber doch entscheidende Tatsache, daß jeder Tag unseres Lebens nichts anderes ist als Aufschub des Todesdatums.

In der gleichen Woche sind in München zwei Männer gestorben, die, obgleich in anderen Gauen unseres großen Vaterlandes geboren, den wichtigsten Teil ihrer Lebensarbeit hier verrichteten: Dr. Eugen Kilián, der ein Jahrzehnt etwa Oberregisseur an den damaligen Hofbühnen war, und Karl Francke, der Hauptkritiker der „Jugend“. Beide waren treffliche Menschen, beide hochverdient um das Münchener Leben. Der Karls-

ruher Theatermann mit dem feingeschulten Diplomatenkopfe, der über der klassischen Loga ebenso figur gemacht hätte wie über der Stola eines renaissancezeitlichen Kardinals, packte mit seinen gediegenen Anschauungen und seiner Ablehnung des ungerissenen Experimentes schlecht in unsere Zeit und — wie Friedrich Ulmer an seiner Bahre gelangt haben soll — seiner tief inneren Vornehmheit wegen schlecht ins Theaterleben überhaupt. So kamen die Enttäuschungen, deren schwerste er gerade in München erleben sollte, wo man den begehrtesten Patrioten, der als Zweifundfünfzigjähriger kriegsfreiwillig zu den Fahnen geeilt war, in seiner Abwesenheit abzuwehen für richtig und anständig hielt. Seitdem hatte Kilián mit kleinen Unterbrechungen als Schriftsteller zurückgezogen gelebt. Er versuchte, anderswo Boden zu fassen, aber — zu seiner Ehre sei es gesagt — zu sehr (und auch in Kunstdingen) „altés régime“. Eine durch und durch vornehme Natur war auch Karl Francke, der stille, bescheidene Mann mit der breiten Stirn und den unendlich gültigen Augen. Er, der beabte Schriftsteller, sah in der einkreislichen Stellung, die er innehatte, sein höches Ziel in der Förderung fremder Talente. Er war klug und doch nachsichtig im Urteil; Herzensgüte und ein großer Glaube an das Leben gaben ihm einen Humor, der ihm Weltanschauung war. Oft hatte ich die Freude seiner Gesellschaft. Wir saßen im Hofgarten unter den Kastanienbäumen, die im Schamde ihrer ragenden Lichter blühten. Bald kommt ihnen die Zeit der Reife. Sie werden dem Winde, der ihre Blätter löst, Grüns auftragen... für einen Mann, der am Disziplin droben von eines Arbeitsjahres Mühe ausstrahlen wollte, und sah den Urlaub von einem ganzen Arbeitsleben antreten mußte.

Wer tot ist, hat überwunden. Die anderen aber müssen sich weiter gegen die Mahlsteine des Alltags stemmen, die heute erbarmungslos drücken denn je. Wenn man auf Reisen ist, dann sitzen Marx und Frennig ohnedies locker, daheim aber erkennt man plötzlich, daß dem Rufe der Zeit nach „Rebuna des Niveau“ zunächst einmal das — Preis-Niveau entspro-

gen hat. Man ist in der Sommerstation in München gern willens, den Fremdenverkehr als preistreibend anzusehen. Aber auch in Städten, deren täglicher Fremdenverkehr sich bequem in ein paar Etat- oder Taroxpartien unterbringen läßt, hat das Rindvieh sich auf seinen Wert besonnen und die Henne sich erinnert, daß es Zeiten gab, in denen ihre Produkte mit Papiermark aufgewogen wurden. Warum aber in diesen Tagen der offeneren Welt und aller Preise den Dana nach oben bezeugen, das ist dem mittleren Berstande ein Kreuzworträtsel, für das uns die Worte fehlen, dessen Kreuz wir aber wären.

Und da weihen manche Auslandsblätter, zumal in Amerika, auf München, und sie schreiben: Schaut nur, wie auf es den Deutschen geht. Sie ziehen mit dem Klugebeutel durch die neue Welt und in München reißt der Faden der Feste überhaupt nicht! Es ist richtig, hier wird jetzt ein bisschen viel „gefeiert“. Es gibt Kongresse und Ausstellungen, und das Bier ist sehr gut, und wir Deutschen sind nun mal fangefreudig und fingen gern in Gesellschaft und besonders gern beim Wandern. Gesellschaftswandern durch die Stadt nennt man „Umzüge“ und das sind übrigens fast die einzigen, die, dank der Wohnungsnot, jetzt noch veranstaltet werden können. Die Innungen und Vereine marschieren einem vergnügten Ländler nach. Die einzelnen Zeitgenossen gehen gern in Hemdsärmeln, und der Rock mit allerlei Abzeichen daran, baumelt an einem vom Hute gekrümmten Stabe. Dazu gibt's Papiervieh und Ehrenjungfrauen in Waschkleidern. Man ist sehr vergnügt, macht ziemlich viel Lärm und — all das kostet so gut wie nichts. Die Fremden aber sehen die Gaudi und versuchen, diese in eine Dollar-Gleichung einzustellen. Das führt zu Tragikfällen. Ein Volk, das jahrelang so schwer gelitten hat wie unter deutsches, bei dem noch doch auch mal die Lebensfreude zu ihrem Rechte kommen. Souffr verflümmert es. Und dann gäbs überhaupt keinen Aufstieg und keinen Ausweg aus dem Schlamassel. Und ohne den könnte auch den „Dames“ der — Daus holen. Denn wenn Deutschland keine Schaffenskraft hat, dann

lann's auch nicht seine — Jonaanten! — Schulden zahlen! — Manche der Amerikaner regen sich auch furchbar über den Münchener Bierkonsum auf. Sie wissen nicht, daß das Bier für den Münchner die notwendige Ergänzung des „täglichen Brotes“ ist. Sie denken an ihre eigene „Prohibition“ und finden, Eiswasser sei weniger nahrhaft als Obenerbran. Das müssen wir ohne weiteres abgeben. Aber — der Amerikaner hat für eine „Schleichhandels“ — Maß Bier wahrscheinlich kein Geld mehr, weil er keinen heimlichen Whisky, so man den Nachrichten glauben darf — fünf bis zehnfaß überzahlen muß.

Es sind wohl auch nur unverschämliche Deutschenfeinde, die in der neuen Welt ihre Fehler glauben machen, uns gebe es so prima. Die anderen kennen die Ziffer der Emmerbäusen, sie lesen von Arbeits-Einschränkungen, und haben ja sicher schon manden Auswanderer kennen gelernt, den nicht gerade der Ueberfluß von Heim und Herd getrieben hat. Wie russischer Miadel in der Verbannung sitzt und mimt, um sich notdürftig zu erhalten, so sah man auch auf Münchner Kleinkunstabenden gelegentlich Leute, denen es nicht an der Wiege geunten worden ist, daß sie einmal anderen Leuten etwas werden vorfinden müssen. Der Sohn eines vielgenannten Ministers der Kaiserlichen Ära ist allabendlich hier zu hören. Er singt Duette mit einer Partnerin und wird, zumal durch geschmackvolle, unaufdringliche Aufmachung als angenehm ruhender Pol in der großen Brett-Ercheinungen flucht.

Am Frackesten aber tritt unser Glend in der jeder Beschreibung spottenden Wohnungsnot in die Erscheinung. Es wird nun fast jede deutsche Stadt für sich den traurigen „Nubun“ in Anspruch nehmen wollen, daß gerade sie am härtesten in dieser Beziehung zu leiden habe, aber die Münchener Verhältnisse sind wirklich sehr, sehr arg. Da die Zuneifuna amtlicherseits gleich Null ist — die Zuneifuna von 3 bis 4 Räumen erfolgt noch immer nur an Leute, die schon seit dem 1. Juli 1910 (!) vorgemerkt sind — so hat man jetzt die „Wohnungsnotkarte“ eingeführt, die die Mieterberechtigten er-

gefördert. Die Praxis hat vielmehr gezeigt, daß durch technische und organisatorische Intensivierung der Arbeitsvorgänge bei sehr kurzer Zeit quantitativ und qualitativ außerordentliches geleistet werden kann. Es sei in diesem Zusammenhang nur an die Betriebsgestaltung Henry Fords erinnert. Bei gleichbleibender innerbetrieblicher Organisation bedeutet indessen eine Verabfolgung der Arbeitszeit zweifelloser eine Leistungssteigerung, selbst wenn man das Nachlassen der Arbeitsfähigkeit bei längerer Arbeitsdauer in Anschlag bringt.

Deutschland kann sich keinerlei sozialpolitische Maßnahmen leisten, die seine wirtschaftliche Kraft vermindern. An dieser ist nicht nur es selbst interessiert, sondern auch seine Gläubiger, nur bei wirtschaftlichem Gedeihen können die Summen aufgebracht werden, die uns durch die Londoner Vereinbarungen auferlegt sind. Hebung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit muß angestrebt werden ohne Rücksicht auf dogmatische Erwägungen. Wenn die mit uns wirtschaftlich konkurrierenden Staaten das Washingtoner Arbeitsabkommen ratifiziert haben werden — vorläufig hat es nicht den Anschein, als ob diese sozialpolitische Tat in naher Zukunft liege — wird auch Deutschland nicht zögern dürfen. Einweilen aber brauchen wir uns durch das Geschrei gewisser ausländischer Organe über das „soziale Dumping“ Deutschlands nicht beirren zu lassen.

Der Stockholmer Weltkirchenkongress.

TU. Stockholm, 8. Aug.

Die heutige Sitzung war mit den Berichten der Ländervertreter über die soziale und kirchliche Lage ausgefüllt. Verschiedene Redner wiesen auf die schwierigen Verhältnisse der nationalen Minderheiten in verschiedenen Staaten hin. Besonders beklagenswert seien die Zustände im Orient, wo sich religiöse Minderheiten nicht entwickeln könnten. Die Beamten des Weltbundes für die Arbeit der Kirche hätten durch ihre Besuche bei den verschiedenen religiösen Gesellschaften viel dazu beigetragen, daß eine Entspannung in den Beziehungen der einzelnen Kirchen eingetreten sei.

Dann wurde die Denkschrift der deutschen und englischen Vertreter beraten. Es sollten vor allem das Ziel und die Arbeitsmethoden des Weltbundes festgelegt werden. Unter großem Beifall wandte die Berliner Universitätsprofessorin Dr. Deikmann gegen die Methoden gut stiller Entschuldigungen, die nichts anderes als eine Art Kasse für unbehobene Schwierigkeiten wären. Es müßten ungeschämte Worte gebraucht werden, besonders in den schwierigen und delikaten Fragen. Dies allein ermögliche kritische Methoden. Um die Wirksamkeit des Bundes zu erhöhen, wurden 7 Bezirke neben London als Mittelwundt errichtet. Deutschland, Holland, Oesterreich-Ungarn werden daher zusammenarbeiten.

TU. Stockholm, 9. Aug.

Nachdem gestern die letzte Sitzung des Weltbundes internationaler Freundeschaftsarbeiter der Kirchen ihren Abschluß gefunden hat, eröffnete heute mit einem feierlichen Gottesdienst in der alten Stadtkirche, wo Landesbischof Dr. Jhmel aus Schweden vor Vertretern fast aller Gruppen predigte, der internationale Ausschluß der Weltkonferenz seine Arbeit. Die Aufgabe des Ausschusses ist es, die in der kommenden Woche zusammenzutretende große Kirchenversammlung vorzubereiten. Über 100 Kirchenführer aus allen Gruppen sind hier eingetroffen, darunter die Bischöfe der skandinavischen Länder, Finnlands und Schwedens, Vertreter der schweizerischen und französischen Protestanten, aus Deutschland die Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes und des Kirchentages, Dr. Rappeler und Freiberger von Pechmann, von der britischen Gruppe an Stelle des Erzbischofs von Canterbury der Lordbischof von Winchester. Die

griechischen Katholiken sind vertreten durch den Erzbischof von Sofia und den Bischof von Bukarest. Die Verhandlungen, die am Montag begannen, stehen unter der Leitung des schwedischen Erzbischofs Dr. Nathanael Söderblom. Die kommende Woche wird den Beratungen der etwa 18 Kommissionen gewidmet sein, die das Material zu den Fragen internationaler Beziehungen, Politik, Ethik und anderes zu prüfen haben, die den Gegenstand des Konzils bilden sollen. Die Verhandlungen, zu denen etwa 600 Abgeordnete aus aller Welt erscheinen werden, darunter etwa 70 aus Deutschland, werden am 19. August beginnen. Am folgenden Nachmittag fand ein Empfang der Delegation des Weltbundeskongresses bei dem deutschen Gesandten Dr. Rosenbergs statt.

Der Bankbeamtenstreik in Frankreich.

WTB. Paris, 8. Aug.

Der Arbeitsminister hat gestern, — wie offiziell mitgeteilt wird — die Direktoren einer gewissen Anzahl Kreditinstitute, die in den Lohnkonflikt hineingezogen sind, empfangen und sich lange mit ihnen ausgeprochen. Der Arbeitsminister hatte besonders die Bemühungen der Regierung, eine freundschaftliche und rasche Lösung herbeizuführen, kundgetan. Er werde sich bald um eine Lösung des Konfliktes bemühen.

Wie das „Journal“ zu wissen glaubt, ist man im französischen Finanzministerium der Ansicht, daß der Bankbeamtenstreik nicht mehr sehr lange dauern wird. Finanzminister Caillaux habe auf Aufforderung des Arbeitsministers bei einer gewissen Anzahl von Bankdirektoren interveniert, um eine freundschaftliche Beilegung des Konflikts zu erlangen. Es sei aber nicht seine Sache, eine derartige Intervention zu wiederholen, ohne sich im voraus mit dem Arbeitsministerium ins Einvernehmen gesetzt zu haben.

Der amtliche französische Bericht über die Kämpfe in Syrien.

WTB. Paris, 10. Aug.

Der Bericht über die Ereignisse in Syrien ist gestern eingetroffen. Ministerpräsident Painlevé hat hierüber der Presse erklärt, aus dem Bericht des Oberkommandos ergebe sich, daß die Ereignisse in Djezzir Druze durch innere Streitigkeiten hervorgerufen worden seien. In der Familie des Sultans Atschaf sei ein Konflikt zwischen französischfreundlichen Elementen und Anhängern der Unabhängigkeit entstanden. Die Anhänger Frankreichs seien verfolgt worden. Deshalb habe der militärische Befehlshaber sich entschieden, mehrere Kolonnen, nicht besonders umfangreiche (1) Kolonnen zu entsenden, um die Ordnung wieder herzustellen. Eine dieser Kolonnen, die nur 166 Mann umfaßte, sei im Laufe des März plötzlich umzingelt und durch die bewaffneten Rebellen vernichtet worden. Die französischen Soldaten hätten sich mutig verteidigt, aber nur 70 Mann von ihnen hätten den Angreifern entkommen können. Um die letzteren zu bestrafen, sei eine stärkere Kolonne entsandt worden, und zwar unter dem Befehl des Generals Michaud. Dieser Kolonne sei ein Lebensmittel- und Munitionstrupp gefolgt. Später sei die Kolonne von ihrem Transportzug getrennt worden und dies hätten die Rebellen dazu benützt, um die Franzosen anzugreifen. Die malachitischen und irischen Schützen, die den Auftrag erhalten hätten, die Kolonne zu säubern, hätten keinen Widerstand geleistet. Der französische Befehlshaber habe sich das Leben genommen, um nicht lebendig in die Hände der Druzen zu fallen. Die Rebellen hätten den größten Teil des Materials der Kolonne Michaud erbeutet, die fast keine Munition mehr hatte und kämpfend den Rückzug habe antreten müssen. Die Zahl der Verluste, die man

erlitten habe, sei im Kriegsministerium in Paris noch nicht bekannt (?).

Ministerpräsident Painlevé fügte hinzu, es scheine, daß seit diesem Zwischenfall zwischen französischen Truppen und den Druzen neue Kämpfe nicht stattgefunden hätten (?). Entgegen gewissen ausländischen Nachrichten sei der Posten von Saida noch in französischem Besitz. General Sarraut habe dorthin Verstärkungen entsandt. Man müsse übrigens hinzufügen, daß der Oberkommandierende jüngst einen Teil seiner Truppen für Marokko angeboten habe, da damals die Lage in Syrien die jetzigen dauerlichen Ereignisse nicht habe erkennen lassen.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Kairo soll die 20 Mann starke französische Garnison von Saida von den Druzen belagert werden. Ihre Lage sei wegen der geringen Vorräte an Wasser und Lebensmitteln sehr bedrohlich. Die Druzen sollen, um die bei einem Angriff unvermeidlichen schweren Verluste zu vermeiden, entschlossen sein, die Garnison auszuhungern, um die umfangreiche Munition, die in der Festung lagert, zu erbeuten und damit den Kampf gegen Frankreich fortsetzen zu können.

Verschiedene Meldungen

Sensationeller Doppelmord.

Pr. Berlin, 10. August. In der Nacht zum Sonntag wurden in dem Breslauer Vorort Bischofswald der Direktor des Botanischen Instituts und Professor an der Breslauer Universität, Rosen, ein Bruder des früheren Außenministers, der im 60. Lebensjahre steht, sowie sein Hausmutter, der Schuhmachermeister Stöckel ermordet. Die Wirtschaftlerin von Prof. Rosen, ein Fräulein Neumann, wurde vorläufig in Haft genommen. Sie steht unter dem dringenden Verdacht, die Tat begangen zu haben, um sich in den Besitz der Erbschaft ihrer unehelichen Tochter, eines Adoptivkindes des Professors, zu setzen. Man fand die Wirtschaftlerin in einem Kleintierstall, wohin sie sich vor den Eindringern geflüchtet haben soll.

Zusammenstoß zwischen Auto und D-Zug.

WTB. Halle, 10. Aug. Gestern abend 11 Uhr fuhr am Wegübergang Riebers-Görzsdorf-Dennstedt an der Straße Berlin-Halle das von Rademeyer Friedrich Schreiber aus Trebitz geführte Personenauto infolge Verlassens der Bremse in die geschlossene Schranke. Das Auto wurde von der Lokomotive des in demselben Augenblick durchfahrenden Zuges D 28 erfasst und zertrümmert. Während sich der Autoführer und sein mitfahrender Schwager noch durch Absprünge retten konnten, wurden seine Frau und sein 10jähriger Sohn tödlich verletzt.

Kommunistischer Mordfall auf einen Straßenbahnwagen.

WTB. Berlin, 10. Aug. Gestern abend gegen 11 Uhr wurde das Mordfallkommando am Friedrichshagen an die Straßenkreuzung Kleine Frankfurter- und Elisabethstraße gerufen, wo eine Anzahl von Kommunisten, die sich auf einem Lastkraftwagen befanden, mit Messern und Steinen über die Passanten eines Straßenbahnwagens hergefallen waren. Leider gelang es nicht mehr, die Täter festzunehmen.

Karussell-Einsturz.

WTB. Berlin, 10. Aug. Gestern abend gegen 8 Uhr brach auf dem Hummelplatz in der Badstraße während der Fahrt plötzlich ein Teil des Karussells des Ausstellers Ruge zusammen und stürzte aus 150 Meter Höhe auf den Platz. Von den in diesem Teil des Karussells befindlichen 20 Personen wurden acht verletzt. Sie erhielten auf der nächsten Rettungsstelle einen Notverband, konnten dann aber ihre Wohnungen aufsuchen.

Vom Rathaussturm gesprungen.

WTB. Dresden, 10. August. Gestern mittag stürzte sich der Schlosser Kurt Mühlhans aus Schachwitz-Mühlitz vom Turm des Rathauses aus einer Höhe von etwa 50 Meter und blieb unten mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Die Ursache ist vermutlich in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen.

Ein neuer Moorbrand bei Hannover.

WTB. Hannover, 10. Aug. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, entstand gestern morgen nordöstlich von Scharrel in dem Delsdorfer Moor in etwa 150 Meter Breite und 500 Meter Länge ein Brand, der sich, der Windrichtung folgend, zunächst in Richtung Scharrel rasch ausbreitete, jedoch die Feuerwehren von Otterndagen, Scharrel und Metel, die die Löscharbeiten nicht allein bewältigen konnten, Schupo aus Hannover zu Hilfe rufen mußten. Durch das Drehen des Windes dehnte sich das Feuer in Richtung auf Resse aus. Der Brand konnte gelöscht werden.

Opfer des Meeres.

WTB. Boulogne sur Mer, 9. Aug. Am Strande spülte eine Flutwelle eine Anzahl Kinder fort, die der hier weilenden Ferienkolonie angehörten. Bis her sind 11 Leichen geborgen, verschiedene werden noch vermist.

Explosion in einer italienischen Pulverfabrik.

TU. Rom, 7. Aug. In der Pulverfabrik San Martino bei Ravenna explodierte aus unbekannter Ursache ein Pulverlager. 9 Personen wurden getötet, darunter 7 Frauen. In der Fabrik brach Feuer aus, zu dessen Bekämpfung Militär und Feuerwehr aus Ravenna herangezogen wurden.

Explosion in einer englischen Kohlengrube.

WTB. London, 10. Aug. In dem Kohlenbergwerk Wallend ereignete sich eine Explosion, durch die 5 Bergleute getötet wurden; eine Reihe weiterer Bergleute erlitten Brandwunden.

Kofainhändler in Budapest verhaftet.

WTB. Budapest, 6. Aug. Die Budapest Polizei verhaftete heute nacht mehrere Personen, die ihr schon seit längerer Zeit als beträchtliche Kofainhändler bekannt waren. Da die Kofainmanie in der ungarischen Hauptstadt in der jüngsten Zeit erschreckende Formen angenommen hatte und auch allgemein aufgefallen war, daß insbesondere die unter Aufsicht der Polizei stehenden Mädchen immer mehr an Kofainvergiftungen erkrankten, wurden vier Personen verhaftet.

Hochwasser in Litauen.

Pr. Berlin, 7. Aug. Nach einer Blättermeldung aus Memel führen infolge eines heftigen Wolkenbruchs sämtliche Flüsse Litauens Hochwasser. Die Stadt Troschkin ist vollständig unter Wasser, so daß die Bewohner die Stadt verlassen mußten. Auch der größte Teil des Städtchens Nagawa steht unter Wasser. Der Verkehr ist fast überall unterbrochen.

Sieben Bergleute verschüttet.

WTB. Waldenburg (Schlesien), 7. Aug. Gestern vormittag ging auf der ersten Abteilung der Friedens-Großschneide-Grube ein Stück Strecke zu Bruch, wodurch sieben Bergleute verschüttet wurden. Durch die sofort einsetzenden Rettungsarbeiten konnten fünf Mann noch im Laufe des Vormittags geborgen werden, während sich die Rettung der beiden anderen bis zum Abend hinzog. Einem verschütteten Bergmann wurde heute keine Beine gebrochen. Die anderen Verunglückten kamen mit leichten Verletzungen davon.

Zwischen-Bilanzen

F. W. WÖRNER, Amalienstraße 83

mächtig, selbst ihr Heil zu versuchen. Sehr viel Erfolge haben die mit amtlichem Ausweis ausgestatteten Wohnungs-Jäger nicht. Das Wort Wohnung wird noch weiterhin arbeitslos überleben. Es ist das einzige „Selbst, ohne Dich“ für den Bauerberg des eigenen Seins. Man hatte von der Erhöhung der Mieten einen völligen Wohnungsüberfluß in München erwartet. Aber obwohl wir nun mit 95 v. H. fast die volle Preissteigerung zahlen müssen, bleiben die glücklichen Besitzer großer Wohnungen in ihren Räumen. Sie erhöhen, wenn sie sich einschränken müssen und „abermieten“ haben, ein ganz ihre Untermieter und — wohnen dann genau so mickrig wie vor der Steigerung. Für die möblierten Zimmer gibt es in München nun „Mischpreise“, aber die Fixierung dieser Preise zeigt die birotekratische Bedauerlichkeit, daß sie in ihrer nur vorderen Gültigkeit schon von weitem erkennbar sind. Wenn es für „Schlafzimmer milderer Art“ Höchstpreise von ausgerechnet 13,00—18,00 angelegt worden sind, so mag das rednerisch seine Begründung haben, praktisch wirken die kupfernen Anhängel um so grotesker, als der Pfennig seine Bedeutung als Scheidemünze praktisch überhaupt verloren hat. Das Künstler ist die allseitsmachende Ab-, will besser sagen: Auf-rundungsmünze.

„Nur“.

Wer hat es sich schon jemals überlegt, daß das Wort „Nur“ zu den gefährlichsten Sprachgiften gehört? Bald von einschneidender Wirkung, bald von unheimlich drohender Gewalt, zerstört es die festen Begriffe, relativiert sie und läßt sie den harmlosen Menschen über die Schwere von Wahrheiten und Tatsachen hinweg. Was hat das verlogene „Nur einmal“ schon für Unheil angerichtet, als lockende Bote, als Formel der Bewunderung, als Zerstückler von Grundwahrheiten. Sollte nicht manch junges Mädchen, aber selbst manche erfahrene Frau davon zu reden wissen? Dieses „Nur“, das der Vorträger in tausend Abstraktionen angewendet versteht bis zu dem letzten, beruhigenden „bin's ja nur ich“ wenn er zur unrechten, das heißt für ihn just

rechten Zeit ins Zimmer tritt! „Nur einmal blüht im Jahr der Mai, nur einmal im Leben die Liebe!“ singt der Dreiforgelmann im Hof und schmilzt die Herzen. Eine Wolke von Sentimentalität strömt aus diesem Wörtchen. Und tausend andere Wendungen lassen sich noch finden: „Nur Du!“ „Ich wollte nur einmal leben.“ Wenn ich nur... Bis zu jenem schlaun sich drehenden: „Natürlich, ich bin ja nur...“ das dem manfendenden Liebhaber neuen Ansporn geben soll. — Aber auch der Geschäftsmann weiß das Wort gut auszubedenken. Dem unerschämtesten Preis ein „Nur“ vorgelegt, hat oft überzählige Wirkungen. Bei einem Ausverkauf hat 6 M. nur 5,90 M. täuscht eine kleine Ermäßigung vor. Hier werden nur feinste Rohstoffe verarbeitet“ erobert den günstigen Eindruck. Und schließlich, welche Ausbreitung hat das Wort im täglichen Gebrauch! „Sind Sie ruhig!“ ist ein Befehl. „Sind Sie nur ruhig!“ schon ein halber Trost. Auch wo das kleine süßliche Wörtchen einen Mangel eingestehen muß, tut es das in einer verbindlichen, verschleiendernden Form. Wir haben nur“ Klingt doch besser als „wir haben nichts als...“ Welche Wunder wirkt der Zahnarzt mit seinem freundlichen „Nur“. Und schließlich — warte nur, warte nur, warte... Ein Philosoph tröstet sich über das Sterben: „Es ist nur ein Uebergang. So kann man nur bunter Exempel für eins finden, man braucht nur nachzudenken.“

Theater und Musik

Laura Rappoldi-Kahrers letzter Gang.

Eine der markantesten Frauenkünstlerpersönlichkeiten ist dahingegangen, eine Vollblutmusikerin einer vergangenen Künstlergeneration, die in ganz Europa in mehr als 3000 Klavierkonzerten ihre reife Kunst zeigte und Nizza und Wilkommens Liebhabersgängerin wurde. Ich hätte in ihren Tagebüchern, die sie für die Nachwelt wertvoll. Ueber jede einzelne Unterrichtsstunde bei ihrem großen Meister Nizza geben sie Kunde. Sie sind Führer zu seiner Kunst und seinem Menschentum. Unzählige wertvolle Briefe hinterläßt die Künstlerin. Sie reichen in ihre Ausbildungszeit in Mittelbach (Nieder-

Osterreich) zurück, wo die Pädagogen Josef und Ludwig Gipsan ihr den ersten Unterricht in Klavier- und Generalbass erteilten. Der Wiener Hofkapellmeister Randhartinger rief begeistert aus, als er das elfjährige Mädchen spielen hörte, die erst ein Jahr Unterricht genossen hatte. Sie mußten nach Schönbrunn zur Kaiserin Elisabeth, das werde ich schon machen.“ Die österreichische Kaiserin übernahm nun die Kosten der weiteren Ausbildung. Briefe vom Professor Dachs, Brudner und Dessoff vom Wiener Konservatorium berichten über die geniale Schülerin. Sie erhielt den ersten Preis für Klavier- und Komposition. Nizza, Hänsel und Bülow wurden ihre Lehrer. Nizza schrieb ihr, als sie bei ihrem ersten Auftreten unter Prof. Reitung Mendelssohns G-Moll-Konzert spielte, begeisterte Worte und fandte ihr eine handschriftliche Kompositionsfuge: „Liebe, erstaunliche Künstlerin! Empfangen Sie dieses kleine Erinnerungszeichen an die Stunde, wo mich ihr außerordentliches Talent so freudig überraschte, und seien Sie der aufrichtigsten Wohlwogenheit versichert, mit welcher Ihnen verbleibt Franz Nizza.“ Sie kam mit den großen Tonbildnern und Virtuosen auf ihren Konzerten zusammen, die ihr begeisterte Worte der Anerkennung schrieben. Ungezählte Werke, die heute Gemeingut geworden sind, brachte sie zur Aufführung und zum Siege. Im Hause Joachim traf sie Eduard Rappoldi, dem sie die Hand zum Eheband reichte. Sie folgte ihrem Gatten nach Dresden und war 34 Jahre Lehrerin am Konservatorium. Sie wurde mit hohen Ehren überhäuft, wurde Professorin der Musik, Kammervirtuosin, erhielt die große Goldene Medaille „Virtuti et ingenio“, sowie die Nizza-Medaille. Eine machtvolle Persönlichkeit, die die Brücke einer vergangenen Künstlergeneration zu uns herüberbrachte. Ihr brieflicher Nachlaß enthält manche Unterrichtslehre ihrer Schüler und wertvolle menschliche Jüde der Führer des Wiener Konservatoriums und der Großen, die sich um Nizza scharten.

Nun ging sie ihren letzten Gang. Zahlreiche Vertreter der Kunst aus allen Herren Ländern erwiesen ihr die letzte Ehre oder ließen Blumenkränze an ihrem Grabe niederlegen. Eine stattliche Trauerfeier fand am 7. August des

schwarzen Eichensarges ruhte ein Samtkissen mit den Orden der Künstlerin. Charlotte Wiered-Kimpel von der Dresdener Staatsoper sang das Ave Maria Cherubini, ihr Lieblingschüler Helmut Pflüger spielte Draeseles Trauermarsch, den der Komponist ihr einst widmete. Kaplan Dr. Fromm gab ihr den letzten Segen und schloß die schlichten Worten das Werden der Meister-Planistin. Diese Grabfeier lag über der Trauerfeier, als ihr Lieblingschüler der Meisterin die letzten Worte nachrief und an der offenen Gruft die Leisethe ihres Lebens: Arbeit und Selbstkritik zeichnete. Die letzte des glänzenden Dreiecks Lara Schumann, Sophie Wienther, Laura Rappoldi-Kahrer verblieb. Die Musikgeschichte wird an dem Schaffen der großen Künstlerin nicht vorbeigehen.

Johannes Reichelt

Das Collegium musicum der Universität Freiburg i. Br.

Das Collegium musicum der Universität Freiburg i. Br. führte in einem Konzerte zum Abschluß des Sommersemesters eine Auswahl aus den Werken des G. de Magdant unter Leitung von Professor Gurtt auf. Magdant ist im Jahre 1872 geboren. Seit jener Zeit ist diese Musik nicht mehr erklingen. Erst neue Uebersetzungen, die in Freiburg nach Photographien der in Paris aufbewahrten Handschrift vorgenommen wurden, ermöglichten die künstlerische Wiedererweckung. Und was bedeutet diese Wiedererweckung? Sie ist viel mehr als ein Ereignis der Forschung, sie ist von großer künstlerischer Bedeutung für die Gegenwart. Die strenge Form einer rühmlichen Polonaise, der innere Zwang der Stimmführung und die entsprechend sekundäre Bedeutung der klaustrischen Erscheinung verbinden diese Kunst mit den Idealen, welche den ersthaft um eine Neufassung der Musik bemühten jüngeren Komponisten (z. B. Krenek) unserer Zeit vorzweht. Die einleitende Rede Professor Gurtt's wies auf diese Zusammenhänge hin. Ein wirkliches Verstehen geschichtlicher Kunstformen muß sich stets auf eine entsprechende Weltanschauung der Gegenwart stützen. Die aufgeführten Werke waren: die einstige erhaltene vierstimmige Messe, eine vierstimmige Motette und dreistimmige Balladen

Dr. E. D.

Aus dem Stadtkreis

Ein Sonntag.

Der gefrige Sonntag war ein rechter Sonnentag. Frau Sonne hatte ihr heiterstes Antlitz aufgesetzt, dessen Glanz sich in den Augen des Landmanns, des Sport- und Wanderfreundes, aber auch des Stadtkindes spiegelte...

Geschwaderflug französischer Flugzeuge.

Heute vormittag gegen 10 Uhr wurden in einer Höhe von etwa 1500 Meter 6 französische Flugzeuge (Doppeldecker) beobachtet, die parallel des Rheins das unterste Gebiet überflogen.

Deutscher Verein für Sicherungsfunde e. V. München.

Von der Ermägung ausgehend, daß die verminderte Leistung vor fremdem Gut der heutigen Zeit die Gefahr gibt und daß die Erhaltung unserer Sachwerte als Hauptverpflichtung unseres Volkes eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung zugewiesen werden muß...

Verfassungstag.

Wie im ganzen Reich, so werden auch in Baden Vorbereitungen zur Feier des Verfassungstags getroffen. In Baden gilt der Verfassungstag als gebotener Feiertag, um der Verfassungsfeier das Gepräge einer Volksfeier zu geben.

Standesbuchauszüge. Todesfälle. 8. Aug. Vertraut Kirken, ohne Beruf, ledig, alt 37 Jahre; Wilhelm, alt 3 Monate 14 Tage, Vater Friedrich Voelckemper, Kaufmann; Wilhelmine Haus, alt 68 Jahre, Witwe von Karl Haus, Schneidermeister; Amalia Kitzsch, alt 80 Jahre, Witwe von Karl Kitzsch, Landwirt; Emma Klump, alt 56 Jahre, Ehefrau von Albert Klump, Oberlokomotivführer.

Schwere Körperverletzung. Am Samstagabend wurde in einer Wirtschaft ein 20 Jahre alter Monteur aus Straßburg von einem hiesigen 55 Jahre alten Fabrikarbeiter nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einem Messer in den linken Arm gestoßen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte in das Stadt-Krankenhaus eingeliefert.

Abbringen von Straßenbahnwagen. Ein verheiratete Ingenieur von hier sprang am Samstagabend Ende Söfen- und Schillerstraße in angeruntenen Zustände aus einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen und kam zu Fall. Er trug Hautabrisse im Gesicht davon.

Unfall. Von bis jetzt noch unbekanntem Täter wurde Samstag nach ein Baumstamm quer über die Landstraße Karlsruhe-Besheim gelegt. Ein Perlenkristallwagen fuhr auf den Baumstamm und wurde trotz sofortigen Bremsens hart beschädigt. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Ein Kaminbrand entstand am Sonntagabend 8 1/2 Uhr in einem Hause der Kaiser-Allee. Die Feuerwache konnte den Brand nach kurzer Tätigkeit löschen.

Unfall. Am Samstag nachmittag geriet ein 26 Jahre alter Heiser von hier in schneller Fahrt mit seinem Fahrrad in die Schienen der Straßenbahn, stürzte zu Rad und zog sich eine erhebliche Kopfverletzung zu.

Körperverletzung. Am Samstagabend geriet in einer Wirtschaft in der Kriegsstraße zwei Kellnerinnen in Streit, wobei eine Kellnerin mit einem Bierglas einen Schlag auf den Kopf erhielt und eine blutende Wunde davontrug.

Angezeigt. In den letzten Tagen gelangten zur Anzeige 19 Personen, die an hiesigen Straßenbahnwagen links vorgefahren sind, 17 Personen wegen Fahrsitz und unbeleuchteten Fahrrädern zur Nachtzeit und 18 Personen wegen Rufstörung und großen Unflats.

Festgenommen wurden: ein 33 Jahre alter Kaufmann von hier wegen Betrugs, ein 57 Jahre alter Dreher aus Leberhof wegen Anstiftung zum Meineid, eine 50 Jahre alte Ehefrau aus Marau, eine 50 Jahre alte Arbeiterin aus Hilsbach und ein 19 Jahre alter Maschinenformer aus Freiburg wegen Meineids, ein 26 Jahre alter Fuhrmann aus Sulzfeld wegen Diebstahls, ein 26 Jahre alter Schlosser aus Daxlanden wegen Hehlerei, eine Dienstmagd von Speyer wegen Diebstahls, ein Kaufmann von Duedlinburg, der vom Amtsgericht Niedlburg wegen Unterschlagung gesucht wurde, ein Friseur von Bern wegen verübten schweren Diebstahls, ein Maler von Meß wegen Fahrraddiebstahls, ein Schreiner und ein Schlosser von hier, die zur Strafverfolgung gesucht wurden, vier Personen wegen Beschuldigungen gegen die Passbestimmungen, ferner sechs Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Chronik der Vereine.

Die alten Reichsbanknoten. Im Auftrage des deutschen Reichsbankgläubigerverbandes, Reichszentrale Dortmund, hielt im Saale der 'Eintracht' Betriebsanwaltschaft Winter (Weisig) einen Vortrag über die Aufwertung der alten Reichsbanknoten von 1000, 100, 50 und 20 Mk. In volkstümlich gehaltenen Ausführungen gab der Redner einen Überblick über die Entstehung und Sanierung der deutschen Währung seit Gründung der Reichsbank, die zum Schicksal des Privatgläubigers im Falle eines verlorenen Krieges als gemeinnütziges Institut eingerichtet wurde. Durch besondere Sicherungs- und Deckungsvorkehrungen, besonders den 8 bis des Bankgesetzes vom 14. März 1875 mit seinen reichsgerichtlichen Änderungen, die die Währungsgläubiger im In- und Auslande (Inhaber unverzinslicher Goldobligationen der Reichsbank) auf alle Seiten, also auch über Kriegsjahre hinaus, vor jedem Verlust geschützt. Der Vortragende warf dem Privatunternehmer 'Reichsbank' arglistige Täuschung vor, erstens durch die heute noch nicht aufgehobene Beschränkung der Einlösungspflicht in dem Geleis vom 4. August 1914, Aufwertung der den alten Aktionären billige abgetauften 1000-Mark-Aktien auf 300 Mark aus eigener Machtvollkommenheit, zweitens durch die irreführende der Reichsbank unterbreitete Gleichstellung der vor dem 4. August 1914 ausgegebenen Noten mit den später in den Verkehr gebrachten Noten, und drittens die von der Reichsbank selbst ausgegebene goldwertige Einlösung ausländischer Schuldscheine in Höhe von zwei Milliarden. Der einzige Mahner, der die Inflation mit all ihrer verhängnisvollen Folgen vorausahnte, der kaiserliche Reichsbankpräsident Savenstein, wurde folgerichtig. Das deutsche Volk, das nicht gewußt habe, daß die Inflation gar nichts anderes war, als ein großes Geschäft, wäre lieber darin erstickt, wenn nicht das misstrauische Ausland Sanktionen erzwungen hätte, um seinen Reparationen zu gelangen. Am Schluß seiner Ausführungen teilte der Redner mit, daß der Reichsbankgläubigerverband den Klagewegen gegen die Reichsbank beschritten habe, der trotz ersticklicher Abweimung bis zum Reichsgericht verfolgt werde. Dem Verband gehören heute an 1000 Richter, darunter Mitglieder des Reichsgerichts, die alle der Aufstellung seien, daß die Reichsbank für jeden Schaden haften müsse - wenn sie leistungsfähig sei. Im Verlauf des Vortrages vor dem Landgericht 1 Berlin sei festgestellt worden, daß das Vermögen der Reichsbank 3 Milliarden, die Schulden 1 1/2 Milliarden betragen. Habe man früher vor dem Verband gewarnt und Ersatzansprüche über Ersatzansprüche gegen die Vertreter der Reichsbank erlassen, so hätten heute die Parteien seine Gunst zu erlangen. Der Reichsbankgläubigerverband werde jedoch unsehr seinen Weg im Kampf um Trennung und Glaube gehen in der Hoffnung, bald zu einem außergerichtlichen Vergleich zu gelangen. Die Reichsbank der Anmeldezeitung trug sich als Mitglied des Verbandes ein. Ein von der Versammlung gewählter Obmann übernahm die Vorbereitung für die Gründung eines Diszereins Karlsruhe.

Jubiläumswache des F.C. Frankonia-Karlsruhe.

Die 30. Stiftungsfeier mit Ehrung wurde zu Stunden reiner Erholung nach schweren sportlichen Kämpfen und Beiten harter Arbeit, die die Mitglieder freiwillig zum Umbau des Spielfeldes in Sonnenklar aufgewendet hatten.

Das Festbankett am Samstagabend im Eintrachtssaal wurde vom Karlsruhe Künstlerorchester, Leiter Karl Rath, mit dem 'Deutschen Fußballmarsch' schneidig eingeleitet. Kurz und bündig war die Begrüßungsansprache an die zahlreiche Festversammlung und die zahlreichen erschienenen Ehrenäste durch den 1. Vorsitzenden der Frankonia, Volk. Die Frankonia dürfe sich mit Stolz zu den Pionieren im Karlsruhe Sport rechnen. In beglückenden Worten feiert er die Treue der Alten und ermahnte zur Nachahmung dieser Treue an die Jungen, dann könne der Jubilar auch getrost der Zukunft entgegengehen. Eine schöne Stimmung erlebte das bestbekannte dreifache Badenia-Quartett (Direktion Seiter), ein Klangschöner, melodischer Gesangschor, der mit schön angepaßten Liedern die Zuhörer erfreute. Nach der Fantasie aus Vohengrin durch das Künstlerorchester brachte Fräulein Ubele mit schöner Altstimme Volkslieder zu Gehör und erntete wohlverdienten stürmischen Beifall; ebenso entzückte Willi Eder mit gewohnter Meisterschaft mit seinen eigenen Vorträgen, zuerst mit Baden ersten Inhalts, in der Schlussnummer mit heiteren Kindern seiner Mufe. Ehrenvorsitzender Panzer nahm hierauf die Ehrung verdienter Mitglieder und Pioniere des Fußballsports vor. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Walter Benemann, Verleger des 'Riders', Wilhelm Volk, August Schwarz, Fritz Müller, Leopold Fritz. Die Ehrennadel erhielten: für Jugendtreue über 10 Jahre und verdienstvolle Arbeit innerhalb des Vereins: Arthur Panzer, Walter Benemann, Wilhelm Volk, Fritz Maier, Ludwig Eick, Rudolf Landmesser, Karl Landmesser, Fritz Reich, August Schwarz, Fritz Müller, Leopold Fritz, Fritz Dreher, Josef Albert, Franz Albert, Ferdinand Albert, Max Gottmann, Wilhelm Eichsteller, Willy Herbig, Ernst John, Adolf Klingel, Karl Kiefer, Fritz Kiefer, August Kraut, Karl Hünbeiner, Franz Speck, Wilhelm Kuntlinger, Joseph Schneider, Albert Seinemann, Ernst Wilhelm, Eugen Wolbert, Wendelin Körner, Karl Schwarz, Anton Leiter, Peter Leiter, Josef Dickmann, Karl Hesel, Karl Dittmer, Willy Marx, Friedrich Alenert, Heinrich Alenert, Josef Alenert, Stefan Silbernael, Gustav Weber, Viktor Udenhöhn, Arthur Panzer jun., August Gottmann, Martin Lecher, Cajetan Lagarini, Karl Arzenberger. Für dem Verein geleistete Dienste: Karl Zimmermann, Willy Bender, Karl Mes. Zum Ehrenspielführer wurde ernannt: Max Gottmann mit über 500 Weitzpielen. Für aufopferndes Spiel zum Verbleib in der Kreisliga 1924/25 erhielten eine Gedächtnisgabe folgende Spieler: Kurt Gottmann, Max Maier, Josef Dittmer, Kurt Panzer, Kaspar Kieger, Josef Dickmann, Wilhelm Hagedorn, Alfred Blum, Ferdinand Hoch, Franz Udenhöhn, Karl Sprinzer, Wilhelm Treutle, Karl Speck, Peter Kempermann, Hermann Schneider, Eugen Nagel.

Der Benemann erinnert an die Kinderjahre des Fußballsports und rühte die bahnbrechenden Erfolge Frankonias in Südbadensland ins rechte Licht. Der Wille zum Durchhalten, das Zusammengehörigkeitsgefühl habe die Frankonia groß gemacht. Im Auftrag der Gebrüder dankte er und ließ den Dank ausklingen in den Wunsch, daß das Jungfrankonienvolk die Taten der Alten nachlebe, dann werde die Frankonia in Ehren weiter bestehen. Glückwünsche überbrachten im Auftrag des Gauess Mittelbaden Vorsitzender Schandl, der den Spielern besondere Anerkennung zollt, die 1924/25 den Verbleib in der Liga sicherten; der Vorstand des Rhönitz, Meinger, beauftragte den Wunsch, daß alle Freundeskreise auch enger zu knüpfen; Wolher-Heierheim übermittelte im Auftrag des Landes- und Städteauschusses f. L. und R. herzliche Grüße mit dem Wunsch, daß Frankonia weiterhin Ehrerwartung der Jugend leisten möge, Ruhezettel vom R. f. B. wünscht besten sportlichen Erfolgs. Im Auftrag der Damen überreichte Fräulein Schumacher einen prächtigen Wimpel in den Vereinsfarben; Ehrenmitglied Landmesser gedachte der Gefallenen, und die ergriffenen Zuhörer erhoben sich, während die Kapelle: 'Ich halt' einen Kameraden' spielte. Zum dauernden Gedächtnis und als schönster Schmaus des Vereinsheims übergab der Redner eine von seinem Sohne entworfene und kunstvoll ausgeführte Gedenktafel mit den Namen der 28 Gefallenen. Niedergaben von Fräulein Ubele, dem Badenia-Gesangsquartett und Ebers lustige Vorträge beschlossen die Feier. Auch wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß alle guten Wünsche in Erfüllung geben mögen.

Gerichtssaal

Dr. Konfanz, 8. Aug. Vom Jugendgericht wurde kürzlich der noch nicht 18 Jahre alte Technikumsschüler Heinrich Adamitsch aus Wehran wegen groben Unflats und Sachbeschädigung zu einem Monat Gefängnis und 110 Mark Entschädigung an die Stadterwaltung, sowie zur Ertragung der Kosten verurteilt. Er hatte am 14. Juli durch mutwilliges Einschlagen des Feuermelders den Beschlag der Feuerwehr alarmiert. Der Angeklagte wurde sofort verhaftet und in Strafhaft abgeführt.

Dr. Fridingen, 8. Aug. Die beiden wegen Verdachts der Brandstiftung in Haft genommenen Dienstleute sind wieder in Freiheit gesetzt worden.

Was unsere Leser wissen wollen.

St. n. Co. Gummiempfindlich kann man leicht reinigen, indem man ein Stück Seigellack erhitzt, damit einen Strich auf ein Papier in der Länge des Stempels macht und den Stempel hineindrückt. Ist der Seigellack fest, löst sich der Stempel leicht ab, und nach zwei- bis dreimaliger Anwendung ist der Stempel wieder völlig sauber. Durch Härten und Anwendung von Benzol werden die Stempel beschädigt.

'Haldbrand'. Von einer hervorragenden geologischen Neuentdeckung ist uns nichts bekannt. Im Dänemark besteht ein Gebiet, wo dort einen Wald abholzt, muß ein gleich großes Stück Land mit jungen Bäumen bepflanzt werden lassen.

'Diamanten'. Der Durchschnitt der Diamantenleistung ist Amsterdam. Es befinden sich ungefähr 75 große und kleine Schmelzereien dort, in denen 7000 bis 10 000 Arbeiter beschäftigt sind.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe, Montag, 10. August 1925.

Badische Meldungen.

Table with columns: Höhe über NN, Luftdruck in mm, Temperatur in Grad C, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Wolkenbildung in %.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Luftdruck in mm, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter.

* Luftdruck örtlich.

Der Hochdruckrücken liegt heute morgen über Ungarn; die Atlantische Zirkone ist in nordöstlicher Richtung abgezogen und beeinflusst unsere Wetterlage unbedeutend. Einzelne Ausläufer derselben bringen heute, besonders in Norddeutschland, viel Regen. Dagegen wird ein von Frankreich vorrückendes Tief, streichweise mit Gewitterregen hervorgerufen.

Wetterausblick für Dienstag, 11. August: Zunahme der Bewölkung, leichte Niederschläge, stellenweise in Gewitterbegleitung und mit nachfolgender leichter Abkühlung.

Mittwoch, 12. August: Leichte Aufbesserung.

Wasserstand.

Table with columns: Station, 10. August, 9. August.

Wir bitten unsere verehrlichen Leser dringend, uns sofort mitzuteilen, wenn die Zustellung des 'Karlsruher Tagblattes' durch unsere Träger oder die Post zur Unzufriedenheit Anlaß gibt.

Für Abstellung der Versäumnisse werden wir Sorge tragen.

Die Vertriebsleitung des Karlsruher Tagblattes.

Advertisement for Gdeon Musikhaus, featuring 'Musikapparate' and 'Musikplatten'. Includes the text 'Odeon Parlophon', 'Solophon „Primus“', and 'Kaisersstr. 175, Telef. 339.' with logos for Gdeon and Odeon.

Pforzheimer Betrachtungen.

x. Pforzheim, 10. August. „Das lange währt, wird gut“ heißt ein altes Sprichwort, und die Pessimisten legen hinzu „oder garnichts“.

Da nun die Arbeiterkraft zum großen Teil mit der im Schiedsspruch festgesetzten Höhe des Mindestlohnes von 60 Pfg. nicht einverstanden ist, den Kampf aber offenbar deshalb abgebrochen hat, weil ihr der Atem ausging, man so auch mit der Arbeit der Gewerkschaften „unzufrieden“ ist, so werden diese wohl auf dem Sprünge sein, eine Gelegenheit zu finden, die „haltene „Schlappe“ wieder auszuweisen.

Man hat also selbst in Berlin anerkannt, daß man keinen Zwang auf die Arbeitgeber dahingehend ausüben kann, Löhne, die hoch über den Mindestlohn liegen, in gleicher Weise zu erhöhen.

Teilstreiks in Pforzheim.

x. Pforzheim, 10. Aug. Wer sich der Hoffnung hingeben hatte, daß infolge des Berliner Schiedsspruches nun in Pforzheim wieder alles in Ordnung sei, und die Arbeit heute allgemein aufgenommen würde, hatte sich getäuscht.

Aus Baden

Bürgerfest und Festzug des Gemeindebürgervereins Durlach.

18. Durlach, 10. Aug. Der gestrige Sonntag stand im Zeichen des großartigen organisierten Bürgerfestes des Gemeindebürgervereins, um dessen Zustandekommen sich vornehmlich dessen Vorsitzender, Oberpostsekretär Oberle, bemüht hat.

lichkeit bildete der historische Festzug, der sich am Nachmittag durch die Straßen Durlachs, das im Fahnen- und Blumenprange, bewegte, die mit einer großen Zuschauermenge gefüllt waren, unter der sich zahlreiche Karlsruher befanden.

In dem Festzug waren die Innungen, Musik- und Gesangsvereine, wie auch die Turn- und Sportwelt vertreten, ferner die Schützen-gesellschaft und die Nähmaschinenbauer. Der Festzug bot mit seinen mannigfachen Gruppen ein buntes, lebendiges Bild.

Sportklub Baden-Baden.

o Baden-Baden, 9. Aug. Wie bereits gemeldet wurde, hat sich hier der Sportklub Baden-Baden konstituiert, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, den Fremdenverkehr in Baden-Baden zu heben und für sportliche, gesellschaftliche und Wohlfühlzwecke Mittel zu schaffen, da weder der Staat noch die Stadt in der Lage sind, allen Anforderungen, die in die-

ser Hinsicht gestellt werden, zu genügen, die aber notwendig sind, um Baden-Badens Ruf als Sportstadt ausbreiten zu erhalten und zu erweitern. Der Sportklub leistet großartige Arbeit, denn er hat sich nach Bildung des Präsidiums und verschiedener Kommissionen sofort ein neues Klubheim unter dem Namen „Kasino Baden-Baden“ geschaffen und zwar im Hotel Meißner, von dem große Räume abgeteilt und zu Gesellschafts- und Spielfälen eingerichtet wurden, in denen sich die Gäste bei Spielen aller Art — natürlich nur behördlich erlaubten — unterhalten können, deren Ueberflüsse dann zu den oben angeführten Zwecken verwendet werden.

Die Eröffnung des Klubs und seiner Räumlichkeiten hat gestern stattgefunden; am Abend vorher waren Vertreter der Presse zur Besichtigung vom Präsidium eingeladen worden. In der ersten Etage befindet sich der große Saal für das Kartenspiel, im zweiten Stock sind Klub- und Spielsalons für eine Anzahl von Karten- und Brettspielen eingerichtet, ebenso in der dritten Etage, in der sich abermals ein Kartesaal befindet. Die Ausstattung der Räume zeigt jene Vornehmheit, die man stets in Klubsräumen antrifft und als außerordentlich geschmackvoll bezeichnet werden darf.

Die verschiedenen Spielarten erklärte der Spielwächter, Herr Leipholz, Berlin in ausführlicher Weise, der auch die Führung durch die Klubräume in liebenswürdiger Weise übernommen hatte.

Während eines sich anschließenden gemeinsamen Nachtessens dankte der Präsident des Klubs, Major a. D. Hofmann, den Vertretern der Presse für ihr Erscheinen, aus deren Mitte heraus betont wurde, daß man die Bedeutung der Gründung des Klubs wohl zu würdigen wisse.

Der Gesamtindruck läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Leitung des Klubs in besten Händen liegt und daß er jedenfalls in der Lage ist, zum künftigen Aufschwung Baden-Badens wesentlich beizutragen.

Ein gut abgelauener Zugzusammenstoß. In Mannheim, 10. Aug. Der 7.06 Uhr in Karlsruhe abfahrende Personenzug Karlsruhe-Schwetzingen-Mannheim sollte in Friedrichstal den fahrplanmäßigen Durchzug vorüberlassen. Zu diesem Zwecke wurde der Personenzug auf ein Nebengleis geschoben und zwar rückwärts. Ploßig erfolgte ein schwarzer Zusammenstoß mit zwei Güterwaggons, die seit angekrempft hatten. Durch diesen starken Zusammenstoß

wurden drei Wagen des Personenzuges zur Entgegensetzung gebracht. Der heftige Zusammenstoß, der bedeutenden Schäden verursachte, rief bei den Fahrgästen eine große Erregung hervor; eine Frau erlitt einen Nervenschlag, ein Mann wurde leicht am Auge verletzt. Die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Der Durchzug konnte, nachdem das Hauptgleis von den Trümmern befreit war, seine Fahrt fortsetzen, etwas später auch der Personenzug.

dz. Eppingen, 10. Aug. Die 64 Jahre alte Frau Rosine Benz war ihrem Sohn beim Garbenabladen in der Scheuer behilflich und stürzte vom ersten Gebälk auf die Tenne, wobei sie sich eine schwere Rückenverletzung zuzog, die den Tod zur Folge hatte.

n. Bruchsal, 9. Aug. Die Vermutung, daß der in der Saalbach hier aufgefundenen Gelehrte Duclé ein Verbrechen zum Opfer gefallen sei, verliert alle Wahrscheinlichkeit, denn ein Teil der Kleidungsstücke ist nunmehr am Ufer der Saalbach gefunden worden. dz. Philippsburg, 10. Aug. Die Gemeinde plant den Bau einer Wasserleitung. Auf der Tagesordnung der Mittwochssitzung des Bürgerausschusses steht zu diesem Zweck der Punkt Aufnahme eines Auslandsdarlehens für die Einrichtung einer solchen Wasserleitung.

dz. Plankstadt, 10. Aug. Auf der Eppelheimer Landstraße stürzte an einer Kurve der hiesige Einwohner Jakob Klein mit seinem Motorrad, erlitt schwere Verletzungen und mußte in das Heilberger Krankenhaus übergeführt werden. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

a. Weinheim, 8. Aug. Der Bürgerausschuh stimmte der Erbauung eines Wohnhauses durch die Stadtgemeinde im Pfanzelgebiet für zwei städtische Beamte und einen Angestellten zu. Ferner wurde beschlossen, für die Gemeinnützige Baugenossenschaft Weinheim die bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin ein Darlehen von 75.000 Mk. zu 6,5 Prozent Zinsen aufnehmen will, die Bürgerschaft gegen hypothekarische Sicherstellung zu übernehmen. Der Ausschuss des Schuldenkommissionarplanes für das Wohnungsbaudarlehen 1924 des badischen Staates stimmte der Bürgerausschuh zu.

a. Weinheim, 10. Aug. Seifenfabrikant Georg Adam Bestold und seine Gattin begeben heute das fest der goldenen Hochzeit. Herr Bestold ist seit 33 Jahren Kirchenältester und gehörte früher 17 Jahre lang dem Gemeinderat an.

dz. Grünfeld, 10. Aug. Der hiesige Handelsmann S. Rosenbaum ist in Würzburg tödlich verunglückt. Als er nicht weit vom Bahnhof einen engen Durchgang passierte, wurden ihm von einem Pferdewerker mehrere Rippen so tief eingedrückt, daß er anderen Tags den erlittenen Verletzungen erlag.

dz. Rastatt, 8. Aug. Die Einwohnerzahl unserer Stadt beträgt nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung 14.002. Im Jahre 1919 zählte Rastatt 12.300 Einwohner. — Der Stadtrat beschloß, die Kleinentwerfer des Sozialrentners gleichzustellen und demzufolge die Unterstützungssätze von 40 auf 46 Mk. für Einzelstehende und von 60 auf 66 Mk. für Ehepaare zu erhöhen.

dz. Gaggenau, 8. Aug. Der Gemeinderat hat die Herstellung von 50 Zweckimmern ungenutzten beschloßen.

dz. Kehl, 9. Aug. Beim Spiel auf einem Neubau in der Rangmatzstraße stürzte der dreizehnjährige Schüler Friedrich Jakob vom Gerüst und blieb zunächst am Gerüst hängen, fiel aber dann weiter und wurde mit einer schweren Kopfverletzung aufgefunden. Sein Zustand ist bedenklich.

dz. Offenburg, 10. Aug. Gestern nachmittag wurde hier vor einem Kreis geladener Gäste die Ausstellung „Grimmelshausen und die Driena“ feierlich eröffnet. Oberbürgermeister Hölzer dankte allen beteiligten Behörden und Privatpersonen, besonders aber dem badischen Kultusministerium, für die reiche geistige und materielle Unterstützung, die sie der Ausstellung angedeihen ließen und sprach die Hoffnung aus, daß die Grimmelshausener Ausstellung auch weit über die Grenzen der Driena hinaus Interesse finden möge.

dz. Freiburg, 8. Aug. Der Geheimen Registrarsrat Dr. H. Maltebrein, ein geborener Baden-Badener, ist hier gestorben. Der Genannte hat sich in der Organisation des Sozialversicherungswesens in Baden an hervorragender Stelle betätigt.

St. Blasien, vom 1. Januar bis 25. Juli waren in unserem Kurort 5229 Gäste anwesend gegenüber 4147 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

dz. Lobsenz, 10. August. Am Samstag abend ging der 21jährige hier beschäftigte aus dem Elsaß gebürtige Ernst Röhrle mit seinem 23jährigen Freund Arthur Frei aus Schlechtman spazieren. Im Scherze zielte Röhrle mit einem kleinen Jagdgewehr auf seinen Freund. Ploßig ging der Schuß los und traf Frei ins Auge. Frei brach sofort zusammen und war in wenigen Minuten tot. Der unglückliche Täter wurde ins Amtsgefängnis eingeliefert.

dz. Willingen, 10. Aug. Der wegen Betrugs verfolgte frühere Lehrer Alfons Dittenwälder aus Waldkotten bei Gmund wurde hier von der Gendarmerei verhaftet. Dittenwälder trieb sich in den Schulen bettelnd umher und verübte bei solchen Gelegenheiten Kleberdiebstähle. — In Rietheim verunfallte der Monteur Baumann schwer, indem er die Leitungsmast, an dem er tätig war, umstürzte und Bonnum mit sich riß. D. erlitt schwere innere Verletzungen.

Reichsausstellung Deutscher Wein.

Von unserem nach Koblenz entsandten Sonderberichterstatter.

Eine andere Abteilung zeigt die Ausbreitung und den Sinn der Rebveredelung. Die Pathologie beleuchtet über die Krankheiten und Schädlinge des Weinstocks und widmet dem größten Schädling des Weinbaues, dem Mehltau, eine besondere Abteilung. Die Abteilung Rebveredelung soll belehrend wirken in der Steigerung der Erträge, der Verbesserung der Qualität und in der Gewinnung rebusfähiger Reben durch entsprechende Züchtung. Die wissenschaftliche Abteilung der Kellerwirtschaft bringt einen Einblick in die chemischen Bestandteile des Weines und die Art ihrer Feststellung, während die Pathologie das Wesen und Leben der Gärungs- und Krankheitserreger des Weines zur Darstellung bringt.

In der zweiten Abteilung „Die deutschen Weinbaugebiete“ soll besonders die Eigenart der einzelnen Weinbaugebiete zum Ausdruck kommen, die sich in der Bodenstruktur, der Rebsorte, Erziehungsart, in Sitten und Gebräuchen und in der wirtschaftspolitischen Sonderentwicklung der einzelnen Gebiete auswirkt. Das geht hier über die sämtlichen Weinbaugebiete Preußens, beginnt mit einem hübschen Panorama von Saarburg mit dem berühmten Dafenort im Hintergrunde als Vertreter des westlichen deutschen Weinbaugebietes und schließt mit einem Relief vom Drahenfels (Domlan) als Vertreter des nördlichen deutschen Weinbaugebietes bei der Winterarbeit.

Die verschiedenen wissenschaftlichen Lehranstalten und die großen bekannten Weingutsbesitzer haben ein reiches Material zusammengetragen. Dessen bringt ein Bild vom hiesigen Weinbaugebiete, plastische Darstellungen des Rebgesäudes, Photographien, Zeichnungen, ferner Modelle der hiesigen Rebtrichterziehung mit Hestvorrichtung sowie eine Zusammensetzung der Moste und Weine in den Jahren 1904—1924. Mittel- und Süddeutschland bringen Darstellungen aus den dortigen Weinbaugebieten, die Saale zeigt alte Bilder von Weinbergsagen, Gebichte, Inschriften, ferner Darstellungen des Weingutsbesitzes der Familie Klingers aus Raumburg. Von dem Freistaat Sachsen werden Delgemälde von E. Körner mit typischen Weinlagen gezeigt: Senflich, Haderbarh, Ruh, Wöhrts, Weingut Rote Freie Sörmewitz bei Meissen, Meissen Albrechtsburg mit den Pflanzweiser Weinbergen, Schloß Hofschütz, Rebschule der Landwirtschaftskammer und staatlicher Weinberg Goldener Wagen, Pilsnitz, Lehrweinberg der höheren staatlichen Lehranstalt für Gartenbau. Außerdem zeigt Sachsen noch eine größere Zahl von Bildern typischer Weinlagen, Düngungsberichte und Rebschutz, ferner eine Karte und einen Lageplan der Rebenzuchtanstalt Schloß Hofschütz. Württemberg ist ebenfalls reich vertreten.

Die Ausstellung Baden s umfasst statistisches Material, das von staatlichen Stellen und Vinexorganisationsstellen zusammengestellt wurde. Die in der Reihe Franken zur Ausstellung gebrachten althistorischen und typisch fränkischen Gegenstände sind vom Fränkischen Luitpold-Museum in Würzburg, ferner von den verschiedensten fränkischen Weingütern und Weingutsbesitzern. Die Bilder an den Wänden geben einen Teil der besten Lagen Frankens wieder. Außerdem sind wertvolle Fassbündel, Fagriele, Holzkannen, Wappen, Plakate, Holzkeltern aus dem 17. Jahrhundert, Figuren, Kellerleuchter, typische Weinschalen, Wänterhobel und -Zirfel, die besondere fränkische Nebenzubehör, ferner Bodschentel von alterher bis heute, alfränkische Weingläser, Humpen, Weinbergsgeräte u.d.

Ganz besonders reichhaltig ist auch die Rheinfalz vertreten, und es wird wohl angebracht sein, auf diese einzelnen hochinteressanten Gebiete noch besonders einzugehen. Auch in der Abteilung „Staat und Weinbau“ nimmt Bayern mit seinen beiden großen Weinbau-, Lehr- und Versuchsanstalten in Regensburg, a. d. S. und Weisshöchheim einen weiten Raum ein.

Im Ehrenhofe der neuen Gebäude der Reichsausstellung Deutscher Wein hat ein Denkmal Deutscher Wein des jungen Münchener Künstlers Henkelmann, des Trägers des großen Staatsprelles für Bildhauer der Akademie der Künste in Berlin, Aufstellung gefunden, das die Vereinigten Weingutsbesitzer G. m. b. H. in Koblenz der Ausstellung gestiftet haben. Selber hat dieses Denkmal kurz vor der Eröffnung der Ausstellung zu weitläufigen Zwischenfällen in der Koblenzer Stadtvorordnetenversammlung geführt, indem die Zentrumsfraktion plößlich Einspruch gegen die Enthüllung des Denkmals erhob. Es darf aber gesagt werden, daß die von dem Münchener Künstler geschaffenen Charaktere des Rheinweines, des Moselweines, des Jungweines und des Schaumweines in vier Gestalten so treffend für die symbolisierten Weinsorten sind, daß moralische Bedenken wirklich schwer aufkommen können. Jedenfalls hat der Münchener Künstler hier ein Werk von hohem Kunstwert geschaffen, das seinen Namen sicherlich bekräftigen wird.

Die Ausstellung gliedert sich dann noch in eine kulturelle Hauptgruppe, Wein und Gesellschaft, der Wein und das deutsche Kunstgewerbe, Keramik, der Wein in der deutschen Malerei und in eine wirtschaftliche Hauptgruppe: der Wein und die deutsche Industrie. Der Hauptanziehungspunkt der ganzen Ausstellung und sicherlich der Hauptanziehungspunkt für den Laien ist das bereits eingangs erwähnte entzückende Weindorf, das hauptsächlich der Stadt Koblenz auch über die Reichsausstellung Deutscher Wein hinaus als eine Sehenswürdigkeit erhalten bleiben wird.

Advertisement for Humagsolan hair cream. Text: „Jugendfrisches Aussehen ist kaum denkbar ohne volles, schönes Haar. Ernähren Sie deshalb Ihre Haare rechtzeitig — besonders aber wenn Haarausfall bereits eingetreten ist — mit dem von dem berühmten Ernährungspysiologen Geh. Rat Prof. Dr. A. Jung gefundenen und von mehr als 2000 Aerzten glänzend begutachteten Haarnährmittel Humagsolan!“

Humagsolan ist in den einschlägigen Geschäften zu haben. Ausführende Drogherie über Befen und Wirkung des Humagsolan versenden auf Wunsch kostenlos und postfrei die Faltblätter Werte A. G., Berlin NW 7.